

Bergzug mit dem Wilseder Berg(167m) als höchste Erhebung.

Beim Abschmelzen der letzten einzeltlichen Berge durchbrachen die Wassermassen diese Sandbarriere und formten das Urstromtal der Elbe aus. Vorher flossen alle Wasserläufe nach Süden zu Aller, um dann zusammen mit Weser, Rhein und Themse an der Doggerbank in die Nordsee zu münden. Der Kieselgur im oberen Luhetal zeugt davon.

Die Lehmlagerungen im Windschatten der Berge verdanken wir dem steten Westwind.

Die Besiedlung unseres Raumes !

Zunächst verfolgten Jäger und Sammler das Ren auf seinen jahreszeitlichen Wanderungen. Da diese Rentierjäger ihre Waffen aus Stein fertigten, nennen wir ihre Zeit Steinzeit. Bei Wehlen und Raven finden sich ihre Spuren in windgeschützten Tälern.

Im Zuge der Spezialisierung traten neben die nomadisierenden Hirten (Abel) bald die sesshaften Ackerbauern (Kain-in der Bibel). Auf den Uferterrassen der Bäche erbauten sie sich aus den Materialien der Landschaft ihre einfachen Behausungen.

Pollenanalysen geben Auskunft über den Wandel der Baumarten. Auf Krüppelkiefern und Zwergbirken folgen um 6 500 v.Chr. Nuß- und Erlenhölzer, 4 000 Eichen-/Ulmen-/Linden- und schließlich um 1800 v.Chr. Buchen-/Hainbuchenwälder.

In dieser Übergangszeit von der Steinzeit zur Bronzezeit (1700-700 v.) folgen auf die Hünen- (Megalith-, Großstein-) die Hügel-Gräber, oft schon auf Heideboden.

Auch die Zähmung der Wildtiere zu brauchbaren Haustieren läßt sich ablesen : Wolf zum Haushund ; Moorschaf zur Heidschnucke; Wildschwein zum Weideschwein; Ur u. Wisent zum Hausrind (gleichzeitig Zugtiere) und zu allerletzt das vielfach als heilig verehrte Pferd. Ob der Brauch der pferdekopfverzierten Windbretter bis in so frühe Zeit zurückreicht ist ebenso umstritten, wie die Bedeutung der Blickrichtung.

In der ab 700 v. nachfolgenden Eisenzeit verstanden die neuen Bewohner über Holzkohle in Rennöfen (Wetzten, Maschen) aus Raseneisenstein des Radbruches Gebrauchseisen für Schwerter und Pflugschare zu schmelzen. (s.Pattenser Friedhofsmauer !)

Historisch richtig faßbar wird die Siedlungsgeschichte jedoch erst durch die Annalen der hier durchziehenden Römer, wenn auch der unter dem Paaschberg ruhende König sicher kein Römer ist, auch wenn dort ein römischer Leuchter gefunden wurde.

Etwa 100 v.Chr. mußten die Langobarden Nordjütland wegen einer Sturmflut verlassen. Sie siedelten beiderseits der Elbe in Großsiedlungen . Unzählige Funde deuten auf sie hin. Allein bei Putensen fanden sich auf einem ha Land zwischen Luhe und alter Heerstraße fast 2000 Urnen. Ob sie aber unserer Heimat den Namen BARDENGAU hinterließen, ist wiederum heftig umstritten. Vielleicht waren es die Bardonen, ein Adelsgeschlecht um 900 n.Chr!

Zwischen 250/300 nach der Zeitrechnung reißen die Bestattungen, die auf mindestens 8-10 Großfamilien hinweisen, plötzlich ab. Ein Großteil des Stammes begab sich elb- aufwärts auf die Völkerwanderung. Über Pannonien (Ungarn) gelangten sie nach Oberitalien, wo sie um Ravenna (später Mailand) ihr Königreich Lombardien gründeten.

Noch heute künden blondhaarige Italiener (alle Blutgruppe a-b) von ihrer Herkunft aus der Heide.

Ob wir ihnen (oder ihrem hier verbliebenen Rest) die Kurznamensformen (Döhle, Stelle, Tellmer, Rettmer) und vielleicht auch die -ingen-Siedlungen (besonders häufig im Tal der oberen Luhe und Aue) verdanken, bleibt ungewiß. Schneverdingen, Behringen.